

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 3

Artikel: Hört ihr die Toten!
Autor: Hüni, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorfämpferin

Vertreht die Interessen der arbeitenden Frauen ~ Herausgeber: Schweizer Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. März 1918

Zuschriften an die Redaktion richtet man bis
zum fünfzehnten jeden Monats an
Frau Marie Hüni, Stolzstrasse 36, Zürich 6

Internationaler Frauentag 1918

Hört ihr die Toten!

Frauen der Arbeit! Hört ihr die Toten?
Ueber den Gräbern, den blutigroten,
die Seelen der Kriegserschlagenen klagen:

Wir haßten uns nicht.

Und dennoch die Pflicht:

Der Bruder mußte den Bruder erschlagen.
Wie waren wir jung! In uns lohnte die Kraft,
der Wille zum Guten, der Großes schafft.

Uns zwang des Goldes Macht zum Sterben,
zum qualvollen Tode. Fluch ihm, Verderben!
Ihr Mütter helft enden des Wahnes Pein.
Ihr sollt mit den Kindern uns Rächer sein.

Frauen der Arbeit! Nun gilt es zu wagen!
Dreifache Lasten die Mütter heut' tragen.
Doch stark wie der Tod ist ihr Zukunftssehnen.
Mit Genossen im Rat
sind bereit sie zur Tat.

Trotz alledem! Aus Blut und Tränen,
Aus Schmerz und Leiden, stolz, aufrecht,
ersteht ein neues Kampfgeschlecht.

Die Jugend voran! Ihr folgen die Frauen,
die furchtlos der eigenen Kraft vertrauen.
Ihr Toten! Sie rüsten zum heiligen Krieg.
Der Tag der Vergeltung ist euer Sieg.

Frauen der Arbeit! In allen Ländern
zerreißt kühn des Reichthums Banden.
Ihr bannet die Not durch entschlossenes Wagn.
Nicht länger seid Knecht!
Erfämpft euer Recht!

Rein Bruder darf mehr den Bruder erschlagen.
Die Welt sei ein Garten an Früchten reich,
die Menschen darinnen den Göttern gleich.

Wenn rings die Völker all sich erheben,
von Freiheitsfang die Rüste beben,
dann werden die Toten aufersteh'n.
Als Herold voraus wird der Friede geh'n.

Marie Hüni.

Nicht länger seid Knecht!



Zum achten Male begehen wir Schweizer Genossinnen den Frauentag, den die sozialistischen Frauen an ihrer zweiten internationalen Konferenz in Kopenhagen 1910 beschlossen haben. Den Frauentag im Sturmmonat des März, an dem alljährlich das Verlangen nach dem vollen Staatsbürgerrecht der Frau sich kund tun soll. In immer gewaltigeren Demonstrationen! Noch mehr! In einem jeden Lande sollten die Genossinnen kein Mittel unversucht lassen, um der politischen Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes auch praktisch die Wege zu bahnen und ihm endlich zum Siege zu verhelfen.

Das Mühen der Frauen, der Genossinnen und besonders auch der Genossen zeitigte schon manche Frucht. In einer Reihe von Staaten wurde das allgemeine oder dann doch ein eingeschränktes Frauenstimm- und -wahlrecht eingeführt. Das befürchtete „Unheil“ ist nicht eingetreten. Im Gegenteil! Männliche Landeshäupter in gewichtigen Stellungen, bis hinauf zum Minister, wußten gelegentlich vom gegenseitigen Einfluß der stimm- und wahlberechtigten Frauen auf Politik und Volkswirtschaft zu berichten.

Das war vor dem Kriege! Vor bald vier Jahren, da die Frau an der Arbeit wohl in steter Zunahme begriffen, aber doch ganz erheblich hinter der Tätigkeit der Männer zurücktrat. Damals war die Volkswirtschaft noch gekennzeichnet als eine Männerwirtschaft. Als eine Wirtschaft, der die männliche Arbeit und damit das männliche Denken das Gepräge gab.

Wie ganz anders ist heute die Stellung der Frau im öffentlichen Leben! Nicht allein die Zahl der Arbeiterinnen hat um viele Millionen zugenommen. Auch ihr Arbeitsfeld ist ganz gewaltig gewachsen. In stürmischem Siegeszuge ist die Frau an der Arbeit in alle Gebiete der Mannertätigkeit eingedrungen. In den kriegsführenden Ländern gibt sie auf den eigentlichen Werkplätzen der Arbeiter den Ausschlag. Wir sehen die Frauen im Berg- und Eisenbahnbau, im Sägewerk, im Transport- und Postwesen, im Straßenbahnbetrieb, in der Fuhrhaltereie, im Maschinenbau und Baugewerbe, in der Metallverarbeitung, an der Sechsmaschine, im Groß- und Kleinhandel, in Aemtern des Staates und der Gemeinde. Man ist nicht davor zurückgeschreckt, sie zu den körperlich schwersten Arbeiten heranzuziehen. Fünfzig- bis zweihundertmal im Tage hat die mit dem Feilen der Granaten beschäftigte Arbeiterin das 36 Pfund